Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.

Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
... A, unter Kreuzband 60 A für den Monat, ...rch die Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 46. — **Neunkirchen, Samstag, den 12. November 1938.** — **46. Jahrgang.**

Der 9. November

ein Kraftquell der Nation.

Aus den Feiern zum 9. November in München und ...r Programm ist die einzigartige Bedeutung dieses ...es für die Bewegung und unser ganzes Volk erkenn... der 9. November ist als Tag des Opfers ein ...quell für die damaligen Mitkämpfer Adolf Hitlers ...uch für neue nachfolgende Generationen. Die auf... ...nde, anspornende Wirkung einer mutigen Tat war ...eidend für die Entwicklung der Partei, der Tod das ...bol ständiger Opferbereitschaft. Diese Bedeutung ...e von Adolf Hitler selbst am tiefsten erkannt mit ...Urteil über die Ereignisse am 8. und 9. November:

„Das ist das sichtbare Zeichen des Gelingens dieses Tages, ...in seiner Folge die Jugend sich wie eine Sturmflut erhebt ...sich zusammenschließt. Das ist der größte Gewinn des 8. ...vember, daß er nicht zur Depression geführt hat, sondern ...beitrug, das Volk aufs höchste zu begeistern."

Vor dem bayerischen Volksgericht sprach nach Be... ...ung des damaligen Prozesses der Führer in seinem ...ußwort:

„Nicht Sie meine Herren, sprechen das Urteil über uns. ...s Urteil spricht das ewige Gericht der Geschichte."

Heute, 15 Jahre später, ist dieses Urteil bereits in ...em Umfang fertig. Die Zeit vor der Machtüber... ...e bewirkte ein allmähliches Reifwerden immer weiterer ...ölkerungskreise, bis 1933 der große Zusammenschluß ... Auf Grund dieser Tatsache und unter genialer ...ung Adolf Hitlers wurde in wenigen Jahren eine ...e Stabilisierung erreicht, die in der Geschichte ohne ...iel ist. Das Reich erfuhr einen Machtzuwachs nach ..., der weit über die Weltkriegsverluste hinausgeht. ... Gefallenen des 9. November sind die ersten Teil... ...er dieses doppelten Sieges.

Ihr bestimmtes Gepräge und ihre besondere Würde ...ten in diesem Jahre die Feiern in der Hauptstadt ...Bewegung durch das geschichtliche Ereignis der groß... ...en Einheit. Zum erstenmal trafen auch Standarten ...der befreiten Ostmark ein. Ebenso kamen ein Ehren... ...ostmärkischer und sudetendeutscher Nationalsozia... ...an, die bei der mitternächtlichen Totenehrung an ...Feldherrnhalle und beim Gedächtnismarsch mitmar... ...ten. 413 Pylonen künden in diesem Jahre die ...en der Blutzeugen der Bewegung, davon sind 133 ...der Ostmark. Die Feier des Novembergedankens ...dem deutschen Volk immer wieder vor Augen führen, ...neues Leben nur durch Opfer erkauft werden kann.

Wochen-Rundschau.

Der Führer gegen die Friedensstörer.

Auf dem Gauparteitag des Gaues Thüringen sprach ...Sonntag der Führer. Seine Rede war Dank und ...ennung für das Deutsche Volk und ein Ausdruck ...Stolzes des Führers, daß er dieses Volk, daß sich ...en letzten Monaten so bewährte, führt. Zugleich war ...Rede ein nicht mißzuverstehender Hinweis an größere ...ndskreise, daß einer Abrüstung zunächst die Ab... ...ung der Kriegshetze voran gehen muß.

Wenn heute Politiker des Auslandes zu behaupten wagen, sagte der Führer, Deutschland hätte seine Verträge nicht gehalten, dann können wir diesen Männern nur zur Antwort geben: „Der größte Vertragsbruch aller Zeiten ist am deutschen Volk verübt worden. Alles was man Deutschland in jenen 14 Punkten zugerichtet hatte und auf Grund deren dann die deutschen Waffen niedergelegt wurden, ist nachher gebrochen worden. 1932 stand Deutschland vor dem endgültigen Zusammenbruch; Reich und Volk schienen verloren. Dann aber kam die Wiederauferstehung."

Wir wollen heute nicht behaupten, das Erreichte sei schon das gewollte Ideal. Der Nationalsozialismus müsse immer mehr von seinem politischen Bekenntnis zu einer wirklichen Volkserziehung werden. Dazu gehöre auch die Gestaltung der Führerauslese.

Die neue deutsche Wehrmacht sei geschaffen, unser Lebensrecht und unsere Arbeitsmöglichkeit zu schützen. unser Volk nehme das gleiche Recht in Anspruch, das andere Völker für sich in Anspruch nehmen.

Der Führer rechnete dann mit Churchill ab, der in England, umgeben von Emigranten, weiter zum Kriege hetze. Vor einigen Tagen habe der Stellvertreter des englischen Oppositionsführers im Unterhaus erklärt, er mache keinen Hehl daraus, wenn Deutschland und Italien vernichtet würden. Dieser Mann könne in einem demokratischen Staat in ein oder zwei Jahren tatsächlich zur Regierung kommen. Aber er, der Führer, könne nur versichern: Ich werde verhindern, daß er Deutschland vernichtet! Wenn die andere Welt von Abrüstung spräche, dann wären wir auch dazu bereit, aber unter einer Bedingung: Erst Abrüstung der Kriegshetze. Die Verhältnisse von 1918/19 würden sich in Deutschland nicht wiederholen.

Zwanzig Jahre später.

Unter diesem Titel veröffentlichte die Kölnische Zeitung eine Schilderung über die Waffenstillstandsverhandlungen im November 1918 im Wald von Compiégne. W... der sogenannte Friede, so war auch der Waffenstillstand ein Diktat. Marschall Foch kostete die Freude des Siegers bei dem ersten Zusammentreffen mit der deutschen Abordnung voll aus. Der englische Historiker Liddell Hart schilderte die Szene in seinem Buch über Foch folgendermaßen:

Getreu seinen Prinzipien ergriff Foch die Offensive mit der Frage: „Was ist der Zweck ihres Besuches? Was wünschen Sie von mir?"

Erzberger erwiderte höflich, er sei gekommen, um die den Abschluß eines Waffenstillstandes betreffenden Vorschläge der alliierten Mächte entgegenzunehmen.

„Ich habe keine Vorschläge zu machen."

Von solcher Antwort betroffen, verharrten die Deutschen im Schweigen. Schließlich sagte Graf Oberndorff: „Wie wünschen Sie, daß wir uns ausdrücken? Wir sind nicht an irgendeine Form gebunden. Wir sind bereit, zu sagen, daß wir die Bedingungen eines Waffenstillstandes wissen möchten."

„Ich habe keine Bedingungen zu nennen."

Nunmehr begann Erzberger die Note des Präsidenten Wilson zu verlesen. Foch unterbrach ihn bald. „Wünschen Sie um einen Waffenstillstand zu bitten? Wenn ja, so sagen Sie es .. formell."

„Ja, das ist es, worum wir bitten."

„Gut; dann werden wir Ihnen die Bedingungen vorlesen, unter denen er zu erlangen ist."

Der Führer und Reichskanzler hat als Ausdruck seiner Anerkennung und seines Dankes für Verdienste um die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Reich die „Medaille zur Erinnerung an den 1. 10. 1938" gestiftet.

Sudetenland. Die feierliche Uebernahme der Sudetendeutschen Partei in die NSDAP fand in Reichenberg, der Hauptstadt des Sudetengaues durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, statt.

Aus dem Gau Sudetenland werden 1700 Kinder auf die Dauer von 6 Wochen zur Erholung in das Altreich geschickt.

Attentat in der deutschen Botschaft in Paris.

Paris. Am Montag morgen wurde in der deutschen Botschaft von einem Juden namens Herschel Grünspan ein Attentat auf Legationssekretär vom Rath verübt. Der Jude feuerte 5 Revolverschüsse auf Herrn vom Rath ab, wodurch dieser schwer verletzt wurde. Es gelang, den Täter festzunehmen. Legationssekretär vom Rath mußte sofort operiert werden, wobei ihm die Milz entfernt wurde. Sein Zustand ist ernst. Die französische Regierung hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Ministerpräsident Daladier hat dem deutschen Botschafter seine persönliche Anteilnahme und die Anteilnahme der Regierung ausgesprochen.

Gesandschaftsrat vom Rath ist am Mittwoch nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Kunst der Aerzte hat sein Leben nicht zu retten vermocht. Sein Tod reiht ihn in die Liste jener Männer ein, die außerhalb der Reichsgrenze ein Opfer ihres Deutschtums wurden. Die letzten Stunden des Toten waren durch eine Ehrung seines obersten Dienstherrn Adolf Hitler ausgezeichnet. Die Ernennung zum Gesandschaftsrat 1. Klasse bezeugte dem Sterbenden, daß die Führung des Reiches stärksten Anteil an seinem Schicksal nahm. Ernst vom Rath war 29 Jahre alt und entstammte einer alten rheinischen Familie.

England. Der engl. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax sind von der französischen Regierung eingeladen worden, Paris vom 23. bis 25. Nov. einen Besuch abzustatten. Im englischen Unterhaus brachte die Regierung einen Antrag ein auf Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens. Der Antrag wurde mit 345 gegen 138 Stimmen angenommen. Die englische Regierung beabsichtigt ferner, das italienische Imperium anzuerkennen.

In einer großen programmatischen Rede legte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus den Standpunkt der Regierung zu den bedeutenden außen- und innenpolitischen Fragen dar, wobei er der Opposition eine scharfe Abfuhr erteilte. Chamberlain trat für Zusammenarbeit mit den totalitären Staaten ein. Er betonte ferner, daß die beherrschende Stellung, die Deutschland heute in Mittel- und Südeuropa einnehme, anerkannt werde. England habe nicht die Absicht, Deutschland den Weg in diese Länder zu erschweren oder Deutschland wirtschaftlich einzukreisen. Ein Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und England sei nicht notwendig.

Aus der Franzosenzeit.

...Wenn früher alte Leute Erinnerungen an die Franzosenzeit ...ten, so meinten sie damit die Zeit der Herrschaft unter dem ...leon I., welcher auf der Insel Sankt Helena als englischer ...efangener starb und vordem das europäische Festland mit Aus... ...me von Rußland und der Türkei beherrschte. Als er sich an... ...schickte auch Rußland zu erobern, zwang ihn der russische Winter ...s Knie und sein stolzes Heer von 500 000 Mann ging in der ...rchen Eiswüste zu Grunde. Dies war im Winter von 1812 ...Die Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig, die er den ...ihn Verbündeten mit einem schnell gebildeten neuen Heere ...t, ist kürzlich noch aufgefrischt worden.

...Aus dieser Zeit, als auch die Stadt und der jetzige Landkreis ..., das Fürstentum Dillenburg und die zum Sieg-Departement ...en Landkreise unter französischer Herrschaft standen — ...gab der Verlag Müller u. Co. in Siegen ein Adreßbuch ...für Beamte, Handelsleute und Haushaltungen eingerichtet, ...sorgfältiger Aufbewahrung durch

F. von Seigneux auf Hof Heistern bei Burbach (†)

...einige interessante Angaben aus früher Zeit verdanken. Nicht ...ger sind in diesem Adreßbuch der Freiengrund und der ...grund. Diese beiden Landesteile sind also nicht französisch ...en. Wahrscheinlich ist ihnen ein nichts gutes verheißender ...raus gegangen, daß es den Franzosen geraten schien fort zu ...Vielleicht haben sie davon gehört, daß es schon den ...en im Hickengrund übel ergangen ist.

...Herr Schmitz zu Dillenburg war Präfekt, A. A. Pagenstecher ...General-Sekretär. Der Herr Präfekt gibt alle Tage mit ...hme des Sonntags von 12 bis 1 Uhr Audienz und von ...12 Uhr ist das Präfektur-Büreau zu Anfragen und Er... ...ungen offen.

...Bei der Landesübernahme waren offenbar die sämtlichen ...Beamten vom Hausdiener bis herauf zum Präfekten ...t worden, denn wir begegnen nur deutschen Namen und ...richtspersonen auch deutschen Amtsbezeichnungen bis auf ...richtsvollzieher, die den Titel Huissieurs hatten, der sich ...leicht als „Hüßgen" noch recht lange erhalten hat.

...Auch die Bergwerks- und Hüttenverwaltung war mit ihren ...ten vertreten aber weder aus dem Freiengrund, noch aus ...Siegnischen, doch findet man rundherum viel noch heute be... ...Namen: P. Becher-Dillenburg, General-Inspektor, J. H. Jung-Dillenburg, Oberbergmeister, J. J. Giebeler zu Eibach, Geschworner und Obersteiger, Peter Klein-Dillenburg, Knappschaftsschreiber.

Siegnisches oder Unterberg-Revier:

J. D. Engels zu Siegen, Bergmeister. H. C. Leimbach das. Hüttencommissar. Gattermann das. Geschworner. Martin Berg, Kassierer der Bergmeisterei-Gefälle. A. Utsch zu Sieghütte, Zehnt-Geschworner. — Im Bergrevier Müsen scheint alles in einer Familie gewesen zu sein: J. H. Jung, Bergmeister. J. F. Jung das., Kassierer der Bergmeisterei-Gefälle. J. Jung daselbst, Knappschaftsschreiber.

Zoll-, Administration und Regie des Tabaks, des Salzes, der Barrieren und Oktrois:

Scheuermann zu Dillenburg, Inspektor. Schlechter zu Dillenburg, Rebenack zu Siegen, Prinzipal-Kontroleurs. Pierre zu Dillenburg, Hanekrott zu Siegen, Tabaks-Entreposeurs. Haas zu Dillenburg, Wintersbach zu Siegen, Salz-Entreposeurs Der Grenzdienst wurde durch drei Reisende-Kontroleurs, drei Obereinnehmer und einen Oberzolleinnehmer, letzterer in Hadamar ausgeübt. —

Militärstand. Weil unsere Bevölkerung dem „Zweierlei Tuch" besonders in der kriegerisch bewegten Zeit unter Kaiser Napoleon besonders zugetan gewesen sein wird, wollen wir sehen, wie es mit der Stammrolle der Offiziere aussah.

Namensverzeichnis der Offiziers und Brigaden der im Sieg-Departement stationierten dritten Gendarmerie-Compagnie.

Herr Nehmer, Dillenburg, Platz-Kommandant.
" von Plettenberg zu Dillenburg, Kapitän-Kommandant Quartiermeister (vacat) wird provisorisch versehen von A. Winter (Sohn) zu Dillenburg.
" Zambong zu Dillenburg, Oberlieutnant, Kommandant der Brigaden zu Dillenburg, Rennerod u. Hadamar.
" von Neudeck zu Siegen, Oberlieutnant, Kommandant der Brigaden zu Siegen, Crombach, Hilchenbach und Ferndorf.
" Crepon zu Waldbroel, Lieutnant, Kommandant der Brigaden zu Waldbroel, Eitorf und Eckenhagen.

Zweite Veteranen-Compagnie.

" Tielemann zu Dillenburg, Hauptmann u. Kommandant 1. Klasse.
" Groß daselbst, Hauptmann 2. Klasse.
" von Mesle daselbst, Lieutnant 1. Klasse.
" Rühle daselbst, Lieutnant 2. Klasse.

Herdfeger besser denn je

Gegen den Schluß unseres Suchens in dem Adreßbuch hatten wir die große Freude, die beiden Kirchspielorte im Freiengrund, Burbach und Neunkirchen, doch noch erwähnt zu finden, und zwar unter den Orten mit zweimal wöchentlicher Postverbindung. Den Hickengrund haben wir auch hierbei nicht gefunden. Wir nehmen an, daß sie bei der Kürze des Weges einen besonderen Boten nach Dillenburg gesandt haben.

Natürlich sind die nun folgenden Ankunft- und Abgangszeiten der Posten im Jahr 1813 für uns nach 125 Jahren belanglos, aber wir werden uns beim Lesen in die Zeit zurückversetzen in welcher der Urgroßvater die Urgroßmutter nahm und auf eine Antwort von der liebwerten Braut wartete.

Ankunft und Abgang der Posten und Boten in der Stadt Dillenburg.

Ankunft. Die reitende Post von Düsseldorf täglich Vormittags um 10 Uhr. Von Frankfurt täglich Morgens 7 Uhr. Die fahrende Post von Düsseldorf Donnerstags und Sonntags Abends um 7 Uhr. Von Frankfurt, Mittwochs und Sonnabends Morgens um 5—6 Uhr.

Abgang. Die reitende Post nach Düsseldorf, täglich Morgens um 8 Uhr. Nach Frankfurt täglich Vormittags um 11 Uhr. Die fahrende Post nach Düsseldorf, Mittwochs und Sonnabends Morgens um 7—8 Uhr. Nach Frankfurt, Donnerstags und Sonntags Abends um 9 Uhr.

Nota. Wenn die Post Morgens um 8 Uhr abgeht, müssen Briefe, Pakete und Personen des Nachmittags vorher eingeschrieben werden.

1) Ein Postbote geht ab über Renneroth und Hadamar Dienstags und Freitags und kommt Abends wieder zurück. Durch ihn können auch kleine Pakete bestellt werden. Ein einfacher Brief kostet bis Renneroth 20 Centimen, bis Hadamar ebendasselbe.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Italien. Der 20. Jahrestag des italienischen Sieges über die Habsburger Monarchie wurde mit militärischen Feiern begangen. Vom Balkon des Palazzo Venezia in Rom hielt Mussolini eine Ansprache an die Frontkämpfer. Er sagte u. a., das Blau des Himmels am politischen Horizont scheine sich ausdehnen zu wollen. Aber wir müßten immer noch mit dem Kopfe auf dem Tornister schlafen, wie wir das im Schützengraben getan hätten.

Palästina. Die Araber haben einen Verkehrsstreik durchgeführt. Sämtliche arabischen Verkehrsmittel zwischen den Städten sind stillgelegt. Der Streik hat die ernste Lage in Palästina weiter verschärft. Nach einer amtlichen Verlautbarung betragen die Verluste des Palästinakampfes in den letzten 4 Monaten ungefähr 2500 Tote und Verwundete. Getötet wurden 1089 Araber, 219 Juden, 42 Engländer und 9 Neutrale.

Instanbul. Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk ist nach längerer Krankheit am Donnerstagmorgen gestorben.

Am 13. Nov. Eintopfsonntag

Aus der Heimat.

Neunkirchen. Im Saal Dick fand am Dienstag nachmittag die angekündigte

Abschiedsfeier für Frau Pastor Witzel

von der Ortsgruppe Neunkirchen-Altenseelbach, deutsches Rotes Kreuz statt. Die Veranstaltung war außergewöhnlich gut besucht. Herr Pastor Witzel sah sich durch Krankheit veranlaßt von seinem geistlichen Amt nach 25 jähriger Tätigkeit in Neunkirchen zurückzutreten und wird in Godesberg wohnen. Frau Pastor Witzel leitete lange Zeit den Vaterländischen Frauenverein und nach dessen Vereinigung mit dem Roten Kreuz, diesen Verein. Ihre Beliebtheit bei allen Mitgliedern zeigte der große Besuch. Sie war, wie Frau Holländer in der Festversammlung vortrefflich aussprach, das Mütterchen des Vereins. Eine Mutter sieht man nicht gerne Abschied nehmen. Als der Schreiber dieses mit dem 17 Punkte umfassenden Programm in der Hand die große Festversammlung überblickte, wäre er gern verdustet, aber hier gab es kein Entrinnen. So wollen wir denn tapfer versuchen den Verlauf dieses glücklicherweise seltenen Festes skizzenhaft bescheiden unserer Dorfchronik einzufügen. Die Rednerinnen und Redner faßten sich kurz.

Die NS-Frauenschafts-Leiterin Frau Luise Sauer richtete folgende Begrüßungsansprache an die Versammlung:

„Bei unserer heutigen Zusammenkunft bewegt uns zu tiefst das Abschiednehmen von einer unserer Besten, besser gesagt: von unserer Besten. Unsere langjährige Vorsitzende, unsere liebe, liebe Frau Witzel wird uns verlassen. Sie, die uns in ihrer Arbeit stets Vorbild war, die ihr eigenes „Ich" zurückstellte, wenn es um die Belange des Vaterländischen Frauen-Vereins ging. Was sie leistete, das kann nur der ermessen, der einen ähnlichen Posten gewissenhaft auszufüllen bemüht ist. Nicht nach Dank und Lohn hat sie gefragt und doch glaube ich, daß er sehr reichlich ausgefallen ist — die Arbeit war doch so schön. Wie mancher Vater wird ihr stumm die Hand gedrückt haben, wie manches Frauenauge wird feucht geworden sein, wenn sie die Not lindern half, wie manches Kinderauge strahlend, wenn sie den Hunger stillte. Tief gerührt und tränenden Auges dankte das alte Mütterchen, wenn es zu Weihnachten mit solcher Aufmerksamkeit betreut wurde. Ist das nicht der schönste Lohn, der ihr überhaupt zuteil werden konnte? Auch wir Frauen danken ihr auf's herzlichste, und ich glaube wir können den Dank am besten zum Ausdruck bringen, wenn wir in der Arbeit und Erfüllung unserer Pflichten unserer lieben Vorsitzenden nachzueifern versuchen. Sind auch die Aufgaben des deutschen Roten Kreuzes heute andere, so sind sie doch nicht weniger groß und schön.

Indem ich mich meines geschätzten Auftrages entledige, Sie alle auf das herzlichste zu begrüßen, gilt auch mein Gruß unseren verehrten Gästen und ich knüpfe daran den Wunsch, daß auch dieser Nachmittag einige schöne Stunden für uns bringen wird."

Gemeinsamer Gesang des Liedes „Bis hierher hat uns Gott gebracht" leitete über zu der Festrede von Dr. Schweisfurth, die begann mit der Erinnerung der Pastorsfamilie Witzel an den Einzug in den schönen Freiengrund vor 24 Jahren. Wie kurz nachher der Weltkrieg begann mit seinen schwersten Prüfungen für unser Volk, in welche auch die Pfarrer mitten hinein gestellt wurden und nicht weniger die Pastorenfrauen in ihrer Mitwirkung für den Vaterländischen Frauenverein und das Rote Kreuz, dessen heilige Arbeit der beliebte Redner mit vortrefflichen Worten hervorzuheben wußte.

Den Reigen der Ansprachen eröffnete Kreiswohlfahrts-Oberinspektor Steuber-Siegen. Ihm folgte Frau Holländer-Freudenberg, Kreisleiterin vom Roten Kreuz, Amtsbürgermeister Wahle Burbach für die Gemeinden Altenseelbach und Neunkirchen mit kurzen, gehaltvollen Ansprachen. Frau Holländer hatte ein Buch mitgebracht, in dem alle Anwesenden ihren Namen einschrieben, zur bleibenden Erinnerung an diese Abschiedsfeier.

Die stellv. Vorstandsdame Frau M. Kirchhöfer überreichte im Namen der Ortsgruppe Neunkirchen-Altenseelbach ein prachtvolles Kaffeeservice, welches der Frau Pastorin viel Freude macht. Sie hat auch Liebe verdient. Es sei daran erinnert, daß, als im Weltkriege Munitionsarbeiter in Würgendorf fehlten, sie selbst längere Zeit solche Arbeiten in der Fabrik in W. verrichtet hat.

In dem Programm fehlte nicht die passende Musik, die von Herrn Lehrer Fromme, Hilde Petri und Erika Berthold ausgeübt wurde; Gedichtvorträge von Grete Weidt, Marianne Braun und Irmgard Reiffenrath und ein Stegreifspiel auf der Bühne in plattdeutscher Mundart wechselten in Ernst und Scherz, ja, das Stegreifspiel hatte an einer Stelle einen solchen Bombenerfolg, daß, wer ein Nickerchen gehalten hat, erschreckt zusammenfuhr. Herr Fromme hatte auch einen Knaben- und Mädchenchor bereitgestellt, der bei den vorgeführten Lichtbildern von Altneunkirchen durch seinen frischen Gesang die Stimmung merklich hob. Wenn bei solchen Festen das Publikum nichts zu tun hat wie Zuhören, Kaffeetrinken und Kuchen essen, so gibt es Verdruß. Deshalb war in der Mitte des Programms eine größere Kaffeepause eingelegt, die eine freie Unterhaltung zuließ. Es summte denn auch im Saal wie in einem Bienenhaus an einem schönen Sommertag.

Die gefeierte Frau Pastorin und Herr Pastor Witzel dankten mit herzlichen Worten für so viel Liebe und nahmen gerührt Abschied. Mit dem Gesang des Kirchenliedes „So nimm denn meine Hände" wurde die Feier geschlossen.

Neunkirchen. Die Gedenkfeier zum 9. November wurde von der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP am Mittwoch abend in überaus eindrucksvoller Weise begangen. Die Bühne war von Pg. Fromme würdig in Schwarz und Rot ausgestaltet, an der Rückwand prangte in großen Silberbuchstaben der Spruch: „Und ihr habt doch gesiegt". Das Ganze wurde durch entsprechende Beleuchtung in der Wirkung erhöht. Feierliche Musik des Hausorchesters in Verbindung mit den frischen Stimmen des Schulchores leitete die Feierstunde ein. Sprecher verkündeten von dem großen Zeitgeschehen und feierlich erklangen die Namen der vor der Feldherrnhalle gefallenen 16 deutschen Männer. Bei jedem Namen entzündete sich ein Licht in einer kleinen Opferschale und eine Stimme antwortete aus dem Dunkel mit „Hier". Mit großer Bewegung sang die Versammlung gemeinsam das Lied: „In München sind viele gefallen". Ortsgruppenleiter Herm. Reiffenrath mahnte zum Schluß, die Ereignisse in München im November 1923 und ihre Bedeutung um das Wiedererwachen Deutschlands nicht zu vergessen und ließ die Feierstunde mit dem Sang der Nationallieder ausklingen.

Neunkirchen. Bei der am Samstag nachmittag auf dem Sportplatz stattgefundenen Schlußübung des Löschzugs 3 der Amtsfeuerwehr fehlte ein wesentlicher Teil der Mannschaft durch Teilnahme an 2 Beerdigungen. Das Kommando hatte Brandmeister Neuser, die Aufsicht Kreis- und Amtswehrführer Ebener. Die vorgeführten Übungen zeigten eine gut ausgebildete Mannschaft. Bei der praktischen Übung wurde ein Brand in dem Fabrikgebäude Baumgarten angenommen, der die vorhandenen Kräfte völlig in Anspruch nahm. Der Dank der Gemeinde für treue Pflichterfüllung führte zu einer Bewirtung in das Hotel Kliebe, wo bei Reden, Gesang und musikalischen Vorträgen der Abend gesellig verbracht wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde Wehrmann Otto Fünfsinn zum Oberfeuerwehrmann befördert.

— Am 18. November wird der Führer der Motorgruppe Hessen, NSKK-Gruppenführer Prinz Richard von Hessen den NSKK-Sturm 12/M 48 besichtigen. Der unter Führung von Sturmführer Türk-Neunkirchen stehende Sturm ist 160 Mann stark und umfaßt die Aemter Burbach und Eiserfeld, sowie einen Teil des Amtes Wilnsdorf. Die Besichtigung wird beim Waldhaus Schränke stattfinden.

— Die Bestätigung der Reichsbahndirektion in Frankfurt, betr. Gewährung des Zuschusses zum Bau der Bahnhofstraße ist eingetroffen, und nun kann, wenn das Material kommt, sofort begonnen werden. Das eiserne Geländer am Bahnhofsweg ist entfernt worden.

— Am Sonntag abend versammelte sich im Saal Moritz die NS-Kriegerkameradschaft zu einem Appell, verbunden mit Aufnahme von Reservisten und Rekrutenabschiedsball. Die Wehrmacht legt heute jedem zur Entlassung kommenden Soldaten nahe, dem NS-Kriegerbund beizutreten, der die Aufgabe hat, die militärische Tradition wachzuhalten, Kameradschaft zu pflegen und auf die Jugend in soldatischem Geist einzuwirken. Kameradschaftsführer Oberleutnant d. R. Petri unterstrich dies in seiner Ansprache und gedachte weiter der jüngsten politischen Ereignisse, die manchen alten Frontsoldaten noch einmal in den feldgrauen Rock zwangen. Eine Anzahl junger Reservisten konnten als neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Musikzug wirkte an diesem Abend mit und es entwickelte sich eine Fröhlichkeit, wie man sie im Soldatenkreis immer findet.

— Wir berichteten in vor. Nr., daß auf der Dorfbach ein älterer Radfahrer von dem Auto eines Herdorfer Arztes angefahren worden sei. Hierzu ist noch zu ergänzen, daß der Radfahrer nicht von dem Auto umgefahren, sondern er selbst infolge Unachtsamkeit gegen das Auto fuhr und dadurch zu Fall kam. An dieser Stelle muß auf das Vorfahrtsrecht der Fahrzeuge auf der Hauptverkehrsstraße besonders geachtet werden, speziell dürfen Radfahrer nicht vor einem schnellfahrenden Fahrzeug die Straße zu überqueren versuchen. Der Unfall ging noch einmal glimpflich ab, sodaß der Verletzte allein nach Hause gehen konnte und sozusagen mit dem Schrecken davon kam.

Der Eilfix macht's dir kalt, kalt, kalt!

— Ein auswärts wohnender Neunkirchener sagte uns bei einem Besuch seiner alten Heimat, er wundere sich, daß die Bautätigkeit in Neunkirchen bisher nicht den Weg zum Hellerberg, jenseits der Bahn, eingeschlagen habe. In der Tat ist dort schönes Baugelände. Wie wir erfahren, beabsichtigt nun ein in der Ferne wohnender Freiengründer ein Wohnhaus am Hellerberg, zwischen der Lohmannsfelder Grubenbahn und Reichsbahn zu errichten, und damit wäre der Anfang gemacht.

Altenseelbach. In dem Kranz der Feuerwehr-Schlußübungen vom letzten Samstag stellte auch unsere Wehr erneut ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis. Die Hauptangriffsübung richtete sich auf das Haus des Gastwirts Adolf Gaumann. Brandmeister Zöllner hielt die Kritik und sprach sich lobend aus über die gute Disziplin der Feuerwehrmänner. Den Abend versammelten sich dieselben mit ihren Frauen beim Kam. Bernhard Kunze. Bei schöner Musik und fröhlichem Trunk gingen die Stunden im Fluge dahin. Eine Verlosung fand auch statt.

Salchendorf. Frau Hermann Pfeifer, Henriette geb. Kolb feiert am heutigen Freitag den 80. Geburtstag. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Struthütten. Am Samstag kurz nach 4 Uhr ertönte das Signal der Feuerwehr zur Schlußübung. In Anwesenheit des Pg. Sonntag als Vertreter des Landrats, des Oberbrandmeisters Weidt aus Salchendorf als Vertreter des Amtswehrführers, des Bürgermeisters Aurand und der Altveteranen zeigten die Wehrmänner unter dem Kommando des Brandmeisters Arn. Schweitzer Schul- und Exerzierübungen an den Geräten. Hiernach wurde ein Angriff auf das Haus des Bürgermeisters Aurand unternommen. In der Turnhalle fand ein Kameradschaftsabend statt, wozu die Wehrmänner mit ihren Frauen zahlreich erschienen. Musik und Humor ließen keine Langeweile aufkommen.

Struthütten beging die Gedenkfeier für die Gefallenen des 9. November in der dem Sinne des Tages entsprechend ausgeschmückten Turnhalle. Im Mittelpunkt des Abends standen die Totenehrung und die Rede des Pg. Hogemüller, die den Opfergang des deutschen Volkes seit 1914 und den Sieg des deutschen Glaubens schlicht und eindrücklich noch einmal den Hörern nahebrachte und damit schloß, daß alle Kräfte auch in Zukunft eingesetzt werden müßten, um das Erreichte zu erhalten und weiter zu vervollkommnen.

Zeppenfeld. Bei der am Dienstag stattgefundenen Treibjagd wurden 5 Rehe und 10 Hasen geschossen.

— Am Mittwoch abend veranstaltete die NSDAP im Saale Andly eine Gedenkstunde zu Ehren der gefallenen Helden der Bewegung.

Wahlbach. Am Mittwoch mittag gegen ½2 Uhr ertönte das Feuerhorn. Dichte schwarze Rauchwolken zeigten den erschreckten Einwohnern bald, daß im Gebäude der Firma Gustav Klein — technische Oele und Fette — Feuer ausgebrochen war. Der Besitzer und ein Angestellter versuchten im ersten Augenblick des wahrscheinlich durch Gase im Fabrikationsraum ausgebrochenen Feuer mittels eines Feuerlöschgerätes Herr zu werden, was aber bei dem rasch um sich greifenden Feuers vergebens war. Der in kurzer Zeit eingetroffenen Feuerwehr kam das Wasser der nahe am Gebäude vorbeifließenden Buchheller zugute. Sie konnte mit der Motorspritze große Mengen Wasser in den Feuerbrand schleudern, wodurch es gelang, diesen zu ersticken. Die in Brand geratenen Oele und Fette entwickelten einen derartigen schwarzen Qualm, daß es nur mit größter Mühe möglich war, aus dem Büro das Notwendige an Büchern usw. ins Freie zu schaffen. Durch das schnelle energische Eingreifen der Wehr wurde verhindert, daß die im Gebäude lagernden großen Vorräte an Oel, Fetten usw. vom Feuer ergriffen wurden, das Treppenhaus war schon am brennen. Eine Explosion der Oelfässer wäre unausbleiblich gewesen und hätte großen Schaden angerichtet. Auch befindet sich vor dem Gebäude eine Tankstelle. Die Wehr hat ihre Bereitschaft, die sie vor wenigen Tagen bei der Schlußübung zeigte, unter Beweis gestellt und ein großes Unglück verhütet.

— Die Gemeinde läßt den Weg „in der Hohl" unter Inanspruchnahme des Hand- und Spanndienstes ausbessern. Dieser Dienst ist auch zur Drainage der Wiesen eingesetzt. Täglich werden 6 Gespanne Wegematerial gefahren. Wer selbst kein Fuhrwerk hat, muß Handdienst leisten oder eine Entschädigung zahlen.

— Am Mittwoch den 9. November fand auch hier eine erhebende Feierstunde der NSDAP. statt.

Aus dem Amte Burbach. Amtsbürgermeister Pg. Wahle ist mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Burbach bestellt worden.

Burbach. Die Gemeinde Burbach ist dem Forstschutzverband Hickengrund beigetreten. Dieser Verband wurde bisher gebildet von den Gemeinden Holzhausen, Lützeln, Nieder- und Oberdresselndorf. Der Forstbesitz der Gemeinde Burbach grenzt an den Forstbesitz dieser 4 Gemeinden. Es wurde eine neue Verbandssatzung angenommen. Der dienstliche Wohnsitz des Revierförsters ist in Niederdresselndorf. Die Geschäfte werden von der Amtskasse in Burbach geführt. Zum Vertreter der Gemeinde Burbach im Forstschutzverband wurde der Beigeordnete Schäfer bestimmt. — Auf der Abbruchstelle des Obdachlosenasyls soll ein Bienenstand errichtet werden, eine entschieden nützliche Anwendung dieses Platzes. Die Gemeinde verhandelt mit der Familie Herbig wegen Rückkauf des s. Zt. von der Gemeinde Burbach übernommenen Wohnhauses der Familie Herbig. Am Eicherweg soll ein größeres Grundstück erworben werden, um die Bautätigkeit zu fördern.

Lippe. Bergmannn Ernst Diehl von hier wurde am Dienstag morgen auf der 650-Meter-Sohle der Grube Pfannenberger Einigkeit durch herabfallendes Gestein erheblich verletzt. Er wurde in das Kreiskrankenhaus nach Kirchen gebracht.

---

2) Der Bote von Herborn kommt an Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags und Samstags Vormittags um 10 Uhr, geht ab an denselben Tagen Nachmittags um 3 Uhr.

3) Der Bote von Marburg (nur zum Abholen) kommt an im Sommer Dienstags und Donnerstags, im Winter Freytags Vormittags um 10 Uhr, geht ab Freitags Nachmittags um 3 Uhr.

4) Der Bote von Burbach kommt an Dienstags und Samstags Vormittags um 10 Uhr, geht ab an denselben Tagen Nachmittags um 3 Uhr.

5) Der Bote von Ebersbach kommt an Dienstags und Samstags vormittags um 10 Uhr, geht ab an denselben Tagen Nachmittags um 3 Uhr.

Zu Siegen.

Ankunft. Die reitende Post von Düsseldorf, täglich Morgens um 6 Uhr. Von Frankfurt täglich Vormittags um 11½ Uhr. Die fahrende Post von Düsseldorf, Donnerstags und Sonntags Morgens um 9 Uhr. Von Frankfurt, Mittwoch und Sonnabends Nachmittags um 1 Uhr.

Abgang. Die reitende Post nach Düsseldorf, täglich Vormittags um 11½ Uhr. Nach Frankfurt, täglich Morgens um 6 Uhr. Die fahrende Post nach Düsseldorf Mittwochs und Sonnabends Nachmittags 1 Uhr. Nach Frankfurt, Sonntags und Donnerstags Vormittags 9½ Uhr.

1) Der Bote von Freudenberg, Waldbroel und Ettorf kommt an Dienstags und Freytags Abends um 7 Uhr, geht ab Montags und Donnerstags Morgens 4 Uhr.

2) Der Bote von Hilchenbach und Netphen kommt an Montags und Freytags Vormittags um 10 Uhr, geht ab an denselben Tagen Mittags 12 Uhr.

3) Der Bote von Müsen und Lohe kommt an Montags und Freytags Vormittags um 10 Uhr, geht ab an denselben Tagen Mittags 12 Uhr.

4) Der Bote von Ferndorf kommt an Montags und Freytags Vormittags 10 Uhr, geht ab an denselben Tagen Mittags 12 Uhr.

5) Der Bote von Freusburg und Kirchen kommt an Montags und Freytags Vormittags 10 Uhr, geht ab denselben Tagen Mittags 12 Uhr.

6) Der Bote von Berlenburg kommt an Freytags Nachmittags 3 Uhr, geht ab Samstags Morgens 7½ Uhr.

7) Der Bote von Neunkirchen und aus dem Freiengrund kommt an Mittwochs und Samstags Mittags 12 Uhr, geht ab an denselben Tagen Mittags 1 Uhr.

Spiel und Sport.



Wahlbach — Zeppenfeld 2:1
Niederndorf — Burbach 1:2
„ Jgd. — „ Jgd. 3:3
Anzhausen — Neunkirchen 1:3
Wilnsdorf — Gernsdorf 3:1
BC. Sportfr. Siegen — Weidenau 4:0
Eiringhausen — Eintracht-Siegen 6:3
Brachbach — Betzdorf 4:1
Altenkirchen — Herdorf 3:2
Gummersbach — Daaden 3:0

In der 1. Kreisklasse hat Wahlbach den letzten Platz abgegeben. Mit 2:1 über Zeppenfeld wurde endlich der erste Sieg errungen und es sieht durchaus so aus, als ob er nicht vereinzelt bleiben sollte. — Aber mehr noch läßt das Ergebnis in Niederndorf aufmerken, denn der Vorjahrsmeister wurde von Burbach auf eigenem Platz mit 2:1 bezwungen. — Einen erfreulichen Sieg meldet auch Neunkirchen aus Anzhausen, wo der dortige Sportverein erstmalig wieder mit stärkster Mannschaft antrat, sich aber dennoch dem besseren Können der Gäste beugen mußte. Ein besonderes Lob gebührt dem jungen Tormann von Neunkirchen.

Sport-Vorschau.

Kommenden Sonntag erwarten die Neunkirchener den derzeitigen Tabellenführer Wilnsdorf auf ihrem Platz. Es wird wohl einer der spannendsten und entscheidensten Kämpfe in der 2. Kreisklasse werden. Für Neunkirchen bedeutet ein Sieg viel und wir wollen hoffen, daß er ihnen gelingen wird. Jedenfalls wird dem Spiele eine große Zuschauermenge beiwohnen.

Klafeld. In der Nacht zum 4. November entstand Feuer in einer großen Schreinerei, der „Spefa" (Fabrik für Ladeneinrichtungen, Inhaber Vetter). Die Feuerwehren von Weidenau und Siegen mußten zur Hilfe kommen. Die Gebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Inhaber des Werkes befand sich auf einer Geschäftsreise.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA. III. Vj. 2337. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Arbeitstagung des Westf. Heimatbundes in Soest.

Am Samstag und Sonntag fand in der schönen mittelalterlichen Stadt Soest eine Arbeitstagung des Westfälischen Heimatbundes statt, an welcher außer vielen Gebiets- und Heimatvereinsführern auch Mitglieder verschiedener Siegerländer Heimatvereine teilnahmen. Im großen Schützenhofsaal begann am Samstag nachmittag die Tagung mit einer Begrüßung der Teilnehmer durch den Stellvertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Soest. Danach sprach der Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow über „Grundsätzliches zur westfälischen Heimatpflege." Es folgte ein Vortrag von Dr. W. Schulte über das Thema: „Das Erbe W. H. Riehls für die Heimatpflege." Mehrere kurze Vorträge über die Dorfgemeinschaftspflege schlossen sich an. Die Arbeitstagung am Sonntag wurde in der „Lichtburg" mit einem Lichtbildervortrag über Haus und Hausinschriften in Westfalen" eingeleitet. Es folgten Ansprachen über „Schönheit des Dorfes" und „Unser Handwerk". Landeshauptmann Kolbow ehrte Kreisgebietsleiter Fahrenberg-Siegen für seine selbstlose Heimatarbeit durch Ueberreichung einer wertvollen Radierung. Als Leiter des Westf. Heimatbundes gab er zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die anregenden und gestaltenden Kräfte sich immer mehr finden möchten und die Zusammenarbeit zwischen dem Westf. Heimatbund und der Partei dazu führen möge, daß ganz Westfalen vom Heimatgedanken und seiner praktischen Pflege durchdrungen werde.

Ausbildungsabende im Reichsluftschutzbund.

Neunkirchen: 17. Nov.
Zepenfeld: 12. Nov.
Gilsbach: 17. Nov.
Oberdresselndorf: 18. Nov.
Salchendorf: 14. Nov.
Wahlbach: 14. Nov.
Lippe: 15. Nov.
Lützeln: 15. Nov.

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Gilsbach. Zu der am Samstag stattgefundenen Schlußübung der Feuerwehr war als Vertreter des Amtswehrführers Hauptbrandmeister Klein erschienen, der eine gute Kritik üben konnte, da die Wehr schlagfertig in ihrer Ausbildung dasteht. Das Wohnhaus von Emil Sauer war als Brandobjekt ausersehen. Bei dem Vorbeimarsch wirkte das Trommlerkorps der Jugend mit.

Die Dorfwaschküche in Holzhausen.

Die Nachricht von der Errichtung einer Dorfwaschküche in Holzhausen ist wohl durch sämtliche westdeutsche Zeitungen gegangen, weil dies ein erstmaliger Versuch der Landesbauernschaft Westfalen ist, durch Inanspruchnahme von Maschinen bei der Verrichtung von hauswirtschaftlichen Arbeiten den bäuerlichen Betrieb zu entlasten und somit der Hausfrau Zeit zur Verrichtung dringender notwendiger Arbeiten zu verschaffen. Gerade die Abwicklung der großen Wäsche durch eine Gemeinschaftswaschküche ist gedacht für eine Landfrau, auf deren Schultern neben der Hausarbeit und Betreuung der Kinder eine Unmasse sonstiger Arbeit lastet. Denken wir an die Versorgung des Viehes, Feldarbeit usw. — eine sehr große Entlastung.

Die Einrichtung ist in der alten Schule untergebracht und elektrisch ausgestattet. Die Bedienung geschieht durch zwei angestellte Frauen. Eine normale Wäsche dauert etwa 3 Stunden und kostet pro Stunde 90 Pfg. Nach dieser Zeit verlässt die Wäsche trocken eine Schleudermaschine und wird in einem anliegenden Raum in einer modernen Heißmangel schrankfertig geplättet. Hierfür werden pro Minute 3 Pfg. gerechnet, sodaß die Kosten der gesamten Wäsche auf etwa 3.60 *M* belaufen. Die Hausfrau bleibt also frei von aller Arbeit. Die ganze Anlage kostet einschließlich der Umbauten der Räume etwa 6000 *M*. Dafür gibt die Landesbauernschaft zur Förderung dieses wichtigen Werkes mittels 30% als verlorenen Zuschuß. Der Restbetrag wurde vom Elektrizitätswerk Siegerland in Form eines zinslosen Darlehens zur Verfügung gestellt. Der Strom wird zum Preise von 10 Pf. je Kilowattstunde geliefert. Der Gemeinde selbst entstehen also keine Kosten, da das Darlehn durch die laufenden Einnahmen getilgt wird.

Am Freitag nachmittag fand die Einweihung statt, und zwar mit einer hübsch hergerichteten Kaffeetafel. Besonders zu begrüßen sei, daß die nach Vierjahresplanrezepten hergestellten Kuchen großen Beifall fanden. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich Landrat Wethe, Kreisbauernführer Schutte, Vertreter der Landesbauernschaft in Münster, des Elektrizitätswerks, Bürgermeister Wahle und andere Bürgermeister aus dem Amt, Amtsmeister Fey und der Gemeinderat, Vertreterinnen der Frauenorganisationen, die Presse usw. Es war eine schlichte Feier und die gehaltenen Reden waren alle darnach ausgerichtet, das geschaffene Werk in seinem Wert für die Landleute zu würdigen. Die Einrichtung fand viel Beifall und es wird das Leben vieler Gemeinden sein, bald etwas Gleiches zu schaffen. Holzhausen wird nun viel auswärtigen Besuch bekommen und auch mit einem Schlage überall bekannt werden.

Aus dem Hickengrund. Der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Oskar Fey, Holzhausen, ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Holzhausen bestellt worden. Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist der Sitz von Niederdresselndorf nach Holzhausen verlegt worden. Der Standesamtsbezirk umfaßt die Gemeinden Holzhausen, Niederdresselndorf, Oberdresselndorf und Lützeln. Die Dienstgeschäfte werden am 23. November 1938 von dem neu bestellten Standesbeamten übernommen.

Holzhausen. Am 1. November wurde die hiesige Posthilfstelle in eine Agentur umgewandelt. Schalterstunden sind von 8 Uhr vorm., 3—4,30 Uhr nachmittags, Sonntags 11—12 Uhr. Die Postzustellung geschieht 2 mal täglich, außerdem Sonntags einmal.

Niederdresselndorf. Lehrer Schlingmann aus Dortmund ist an die hiesige Schule versetzt.

Herdorf. Hotelbesitzer Karl Brühl ist nach langem Leiden am 7. November gestorben und wird am Sonntag nachmittag beerdigt. Herr Brühl war Kriegsteilnehmer und an der russischen Front. Neben der Familie bedauern viele Freunde seinen frühen Heimgang.

Herdorf. Der Hauberg ließ einen 12jährigen Bestand zwecks Aufforstung abtreiben. — Im Sottersbachtal und an der Heller fand eine Wiesenschau statt, an der ein Beamter aus Koblenz, Amtsvorsteher Münker und Wiesenvorsteher Meyer teilnahmen. Die Wiesen wurden in guter Ordnung befunden. — Auf der Grube Bindweidenberg wurde Bergmann Trapp verletzt und in das Kreiskrankenhaus in Kirchen gebracht. — Bei einer Prügelei, deren Ursache noch dunkel sind, wurden nicht kommentmäßige Waffen, Mistgabeln verwendet, wenigstens ist damit gedroht worden, Blutvergießen in unserem aufgeklärten Zeitalter vermieden werden. Ferner wurde ein Beutel mit Geld gefunden worden. Abzuholen im Polizeilokal.

Am Dienstag den 15. Nov. ist Gerichtstag in Herdorf.

Daaden. Frau Wwe. Henriette Wollenweber geb. Ermert feiert am 9. Nov. den 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Elkenroth. Der Führer eines Lastwagens fuhr gegen ein Haus und einen Baum. Wagen, Geländer und Baum wurden beschädigt, der Fahrzeuglenker nicht. Die Straße durch Elkenroth und Alsdorf ist bei Autofahrern nicht sehr beliebt.

Alsdorf. Man plant den Bau einer Umgehungsstraße in Verbindung mit dem Gelände des abgebrannten Sägewerks.

Betzdorf. Die Ladenbesitzer planen eine groß angelegte Weihnachtswerbung und hielten eine vorbereitende Besprechung ab.

Betzdorf. Am 6. November konnte die Firma Ph. Füller, Betzdorf für Manufakturwaren und Bekleidung ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Es gehört kaufmännisches Genie dazu in einer immerhin noch kleinen Stadt wie Betzdorf ein solch großes Geschäft wie ein Warenhaus erfolgreich zu betreiben. Herr Füller kann mit Befriedigung auf sein Unternehmen blicken.

Kirchen. Bei Olpe verunglückte Willi Harlinghausen von Kirchen mit dem Motorrad. Er starb im Krankenhaus.

Siegen. „Frisch auf zum fröhlichen Jagen!" Trotz des besonders günstigen Terrains werden, seit Siegen Garnison geritten, wie in anderen Garnisonen, an denen auch Offiziere und Herren und Damen teilnehmen. Das bringt immer fröhliche Abwechslung in das Leben der Stadt und der eng gezogenen Pflichtenkreis. Die Hubertusjagd fand auf dem Giersberg statt.

Siegen. Im Betriebe der Autofirma Bald erlitt der Lehrling Günter Gudelius einen anfangs leicht erscheinenden Unfall, dessen Folgen er aber am selben Abend starb.

Herborn. Zu dem am Montag stattfindenden Martinimarkt der Reichsbahn im Umkreis von 50 Kilometer Sonntagsrückkarten ausgegeben. — Auf der Strecke von Herborn nach Dillenburg ließ sich ein Mann vom Zug überfahren.

Wilnsdorf. Die 10jährige Marlies Schäfer fiel beim Reinigen einer Fußmatte in den Dorfweiher und ist ertrunken.

Achten Sie auf 2 Dinge beim Schuhcreme-Einkauf, wenn Sie das echte altbewährte Erdal bekommen wollen, nämlich auf den Namen und auf den roten Frosch. Die Beiden bürgen für die gute, oft erprobte Erdal-Qualität! Erdal pflegt die Schuhe und gibt ihnen mühelos Hochglanz! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

In **Junkernhees** bei Kreuztal hat ein Marder in der Nacht den Hühnerstall eines Landwirts heimgesucht und 36 Tiere getötet.

In **Dillenburg** starb der bekannte Heimatforscher Bergschullehrer a. D. Dr. C. Dönges.

Im **Unterwesterwaldkreis** haben die Gartenbauvereine die Bekämpfung der Wühlmaus aufgenommen. Dies würde wohl kaum geschehen sein, wenn nicht die Not dazu getrieben hätte. Wir sehen ja an unserem Freien Grunder Gartenbauverein wie eifrig die Mitglieder sind. Die Wühlmausplage auf dem Westerwald hat auch schon Erfolg gehabt. Sie tritt besonders bei jungen Obstbäumen auf, deren feine Wurzeln die Mäuse abfressen, sodaß sie nicht mehr ausschlagen.

In der Nähe von **Montabaur** sind zwei leerstehende Fabriken zur Getreidelagerung angekauft worden, um sie in Getreide-Lagerhäuser umzuwandeln.

M.-Gladbach. Ein aus Ostpreußen nach zweijähriger Dienstzeit heimkehrender Reservist stürzte kurz vor der Ankunft in seinem Heimatort aus dem Zuge und starb in wenigen Minuten.

Lochum (Westerwald). Rottenführer Otto Schäfer aus Dehlingen hatte mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Alpenrod nach Lochum einen Zusammenstoß mit einem Wagen und erlitt solch schwere Kopfverletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gemeinde Neunkirchen. Sonntag, 13. Nov. vorm. 10 Uhr Gottesdienst, (Pastor Tersteegen). Anschließend Christenlehre für die Knaben des 1. Bezirks. Buß- und Bettag, den 16. November vorm. 10 Uhr Gottesdienst (P. Tersteegen.)

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 13. Nov. 9 Uhr Gottesdienst in Struthütten. (Pfr. Timm.) 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf (Pfr. Timm).
Buß- und Bettag, den 16. Nov. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf. (Pfr. Timm.)

Ev. Gemeinde Burbach. Sonntag, den . 13Novbr. Gottesdienst, Pfr. Bruckhaus. Buß- und Bettag, den 16. Nov. Gottesdienst (Pfr. Bruckhaus.)

Todesanzeigen. Heinrich Pauschert, Niederschelden, 86 J. — Lokomotivführer i. R. Julius Hofmann, Kreuztal, 64 J. — Hermann Schütz, Busthhütten, 70 J. — Josef Hatzig sen., Langenau, 82 J. — Landwirt Eduard Kölsch, Oberdielfen, 62 J. — Friedrich Katherey, Siegen, 60 J. — Frau Johanna Winchenbach geb. Beber, Geisweid, 77 J. — Frau Witwe Luise Schneider geb. Hermann, Neunkirchen, 80 J.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie. Die Ziehung der 2. Klasse der laufenden (52./278.) Lotterie findet am 18. und 19. November 1938 statt. Schluß der Erneuerung 11. November 1938.

Als Nachwuchs für den Mitte 1940 infolge Alters ausscheidenden Stelleninhaber suchen wir sofort oder später für unsere Abteilung **Blechbearbeitung** (Fein- und Mittelbleche) einen

jüngeren, tüchtigen

Vorarbeiter

der diese Stelle später als **Meister** übernimmt. Kenntnisse in der Herstellung von **Blecharbeiten** aller Art und in der **Gas- und Elektroschweißung** erforderlich. Erwünscht ist der Besuch von Werkmeisterkursen, abgelegte Meister- oder Schweißerprüfung.
Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Familienstand, Eintrittstermin erbeten an
Hallesche Röhrenwerke A. G., Halle-S. 2
Schliessfach 205.

2 erfahrene **Dreher u. 2 Hilfsarbeiter**
stellt ein
Heinrichsglück, Fabrik für Eisen- u. Metallbearbeitung.

Sportplatz Neunkirchen
Frankfurterstraße
Sonntag, 13.11
Meisterschafts-Fußballwettspiel

VfB. Wilnsdorf
1. M. gegen
Fr. Gr. Spielv. Neunkirchen
1. M. **Anstoß 2¾ Uhr.**

Halbtagsmädchen
zur Aushülfe und zum Fleischaustragen (morgens) gesucht. Muß radfahren können.
Julius Reiffenrath.

Suche wachsamen
Schäferhund
zu kaufen. Evtl. gegen Kanarienvögel zu vertauschen.
Theodor Vonhausen, Neunkirchen.

Öfen Allesbrenner emailliert große Auswahl am Lager
L. Düsberg.



W. Titsche, Central-Drogerie

Gesichtsausschlag Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel, Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Central-Drogerie W. Titsche.

Zweijähriges
Weide-Rind
(Fuchs) steht zu verkaufen.
Salchendorf, Friedhofstr. **189.**

Ärztlicher Sonntagsdienst
von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr.
13. November: Dr. Wirth
Nur in dringenden Fällen.



Farbbänder für alle Schreibmaschinensysteme
Otto Braun.



Doppelherz-Verkaufsstellen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl



Drog. W. Titsche, Bahnhofstr. 286.
Herdorf: Willi Brühl, Drog.

Als Chauffeur Rheuma und Gelenkschmerzen zugezogen.

„Kann wieder vollständig meinem Beruf nachgehen."

Herr Willy Reichel, Chauffeur, Berlin SW. 61, Am Johannistisch 11, berichtet uns am 14. April 1938: „Ich leide seit 1936 an Rheuma und Gelenkschmerzen. Tagelang mußte ich oft das Bett hüten, da es mir nicht möglich war, meiner Arbeit nachzugehen. Ich habe mir das Leiden in meinem Beruf als Chauffeur geholt, da ich dauernd der Witterung ausgesetzt bin. Da versuchte ich schließlich Togal und bin ganz verblüfft über die Wirkung. Ich hatte tüchtige Schmerzen und bekam keine Linderung. Seit 7 Tagen nehme ich jeden Tag 3 mal 2 Tabletten und habe schon am zweiten Tag Linderung verspürt. Heute sind meine Schmerzen ziemlich weg, so daß ich vollständig meinem Beruf nachgehen kann. Ich bin so zufrieden mit Togal, daß ich es auch weiterempfehlen werde, wo ich nur kann."



Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Reichel ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Togal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenerscheinungen und die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken erhältlich. Mk. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz". Es ist für Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Sie erhalten es auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Togalwerk München 27d **206**

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag, Samstag, Sonntag und Montag 8¼ Uhr
Neunkirchen Nur Sonntag 8½ Uhr

Ein neuer, großer Ufa-Film, der durch seinen starken dramatischen Gehalt, durch die Tatsache einer einzigartigen Besetzung und durch seine große und natürliche Spannung zu den bedeutungsvollsten Schöpfungen des neuen Filmjahres gezählt werden muß.

Der Fall Deruga

mit **Willy Birgel, Geraldine Katt, Georg Alexander, Hans Leibelt.**

Der mitreißende Handlungsstoff, sein erregendes kriminelles Motiv ergeben die künstlerische Substanz dieses ungewöhnlichen Films.

Dienstag und Bußtag in Herdorf und Bußtag 4 u. 8½ Uhr in Neunkirchen zeigen wir Willi Fritsch, Jutta Freybe, Olga Tschechowa und Karl Schönböck in

Gewitterflug zu Claudia

Ein äußerst interessanter und spannender Film, dessen Konflikte und Abenteuer in der abwechslungsreichen und weiten Welt der modernen Verkehrsfliegerei spielen.

Das Programm ist für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

In 14 Tagen läuft der Film „Heimat"

Mein Lager ist vollauf gefüllt, mit Herbst- und Winterwaren
jeder Art. Sollten Sie etwas brauchen, kommen Sie zu uns.
Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen

Brillen modernster Ausführung
Trauringe in mehreren Preislagen
Uhren bis zur erstklassigen Qualität
Reparaturen gewissenhaft, schnell und preiswert.
MITGLIED DER GEDU GARANTIEGEMEINSCHAFT DEUTSCHER UHRMACHER
Otto Vormann Uhrmachermstr. und Optiker
Neunkirchen, Kölnerstr., n.d.Apoth.

Gut und billig, so muß es sein!

Ulster - Paletots - Chevitol-Slipon - Damen- u. Mädchen-Mäntel - Loden- u. Gummimäntel
Kammgarn-Sportanzüge - - Strickanzüge
Kletterwesten - Strickjacken - Pullover - Hosen
Joppen - Oberhemden - Sporthemden
Unterwäsche - Strümpfe - Hüte - Mützen

Alfred Zöllner, Zeppenfeld.

Zum Totensonntag
Grabschmuck
in jeder Ausführung
Carl Fünfsinn
Telefon 235 Gartenbaubetrieb

Zum Kochen von Gemüsen, Hülsenfrüchten usw.


MAGGIS FLEISCHBRÜHE
es schmeckt viel kräftiger!
3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Fürsorgesprechstunden des Staatl. Gesundheitsamtes Siegen

Struthütten: Dienstag, den 15. November 16—17 Uhr.
Wilden: Donnerstag, den 17. November 16—17 Uhr.
Wilnsdorf: Donnerstag, den 17. November, 15—16 Uhr.
Lungenfürsorge: Siegen: (nur für den Landkreis), Dienstag, d. 15. 11. 15—16 Uhr. Vorh. Anmeldung dringend erforderlich.

Statt besonderer Anzeige.

Herr, dein Wille geschehe!

Heute morgen entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter, treubesorgter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Walther Hirz

im 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Leonie Hirz, geb. Ladner
im Namen aller Hinterbliebenen.

Frankfurt a. M., Justinianstr. 4, Struthütten, Oldenburg, Halle/Saale, Küsnacht (Schweiz), Heßheim/Pfalz, Koblenz, Ehrenbreitstein, den 9. November 1938.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. November 1938, nachmittags 3½ Uhr, in seiner Heimat, in Struthütten, Kr. Siegen, vom Elternhaus aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich höfl. absehen zu wollen.



Ein 2½ stöckiges

Wohnhaus

mit ausgebautem Dachgeschoß u. Centralheizung **in Neunkirchen** unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Näheres bei dem beeid. Versteigerer
Heinze, Salchendorf.

Velour-, Haar-, Sporthüte
Mützen, Schirme, Stöcke,
Pullower, Westen
Jäckchen, Hemden, Schals
Hosenträger, Krawatten
bietet



Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

---

2 Bauplätze

sofort zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.



Todesanzeige.

Heute entschlief nach langem, schweren Leiden, wohlvorbereitet mit den Segnungen der kath. Kirche

Herr Karl Ewald Brühl

im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herdorf, den 10. November 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Nov. nachmittags 3¾ Uhr vom Trauerhause Hohenzollernstraße 70 statt.

Winterkleidung

die Ihren Ansprüchen voll und ganz Rechnung trägt.

Unsere neuen Mäntel und Anzüge in den farbenfrohen Dessins werden Ihnen Freude machen. Sie sind eine Auslese, wie man sie eben nur im leistungsfähigen Fachgeschäft finden kann. Hier ist der eine so elegant u. formvollendet wie der andere. Und — was das Wichtigste ist — bei all den Vorzügen ist diese Kleidung erstaunlich preiswert.

Ulster und Slipons
32.–, 39.–, 46.–, 55.–, 65.–, 75.– u. höher

Sacco- und Sportanzüge
29.–, 39.–, 45.–, 50.–, 58.–, 69.– u. höher

Albert Weidt
Fachgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung.

Samstag, den 12. Nov., abends 8,30 Uhr im Saale Dick
Mitgliederversammlung der NSDAP.
Es spricht Kreisredner Pg. **Schmale-Kreuztal.**
Die Teilnahme aller Parteigenossen ist unbedingte Pflicht.
NSDAP Ortsgruppe Neunkirchen.

Am Samstag den 5. November verschied nach kurzem schweren Leiden mein Lehrling

Paul Strunk

aus Struthütten

im Alter von 16 Jahren.

Wir haben ihn alle liebgewonnen und werden seiner nie vergessen.

Julius Reiffenrath.

Neunkirchen.

Geschäftsübernahme.

Den geehrten Bewohnern von Altenseelbach und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das **Ladengeschäft meines Vaters übernommen habe** und in meiner Wohnung, Hauptstr. 48, weiterführe.

Ich empfehle preiswert und in guter Qualität:
Ober- und Sporthemden in reichhalt. Auswahl,
Pullover, Schals, Krawatten, Kurzwaren usw.
Blaue Schirm-Mützen und Ski-Mützen
für Herren und Knaben

Ich bitte, das meinem Vater entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Adolf Klein, Altenseelbach
Herren-Maßgeschäft.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Geschwister Ermert.

Neunkirchen.

So schön, so reichhaltig und so billig

wie in diesem Jahr war meine

Spielwaren-Ausstellung

noch nie. Sie werden begeistert sein, wenn Sie zur Besichtigung kommen; ich lade hiermit freundlichst ein.

Jetzt können Sie in Ruhe aussuchen; ich stelle die Sachen gerne zurück.

Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Altenseelbach** und Umgegend zur gefl. Kenntnis daß ich ab 14. ds. Mts. in dem **Hause des Herrn Walter Sauer** eine

Werkstatt für erstklassige Maßkleidung

eröffne. Es wird mein Bemühen sein, durch handwerkliche Leistung und reelle Preise das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben.

Otto Schneider
Schneidermeister

Bekanntmachung an Zimperliche!



Buchführungspflicht im Einzelhandel.

Wie bereits in den Fach- und Tageszeitungen bekannt gemacht wurde, ist vom 1. Januar 1939 an die Einrichtung einer nach bestimmten Richtlinien ausgearbeiteten Buchführung jedem Einzelhändler zur Pflicht gemacht.

Diese Buchführung besteht aus:

Geschäftstagebuch
Wareneingangsbuch
Kassenberichtszettel-Block
Inventur- und Bilanzbuch
Kunden- und Lieferantenbuch

Ich habe die vorgenannnten Bücher zu den von der Wirtschaftsgruppe festgesetzten Preisen am Lager und bitte um gefl. Bestellung.

Otto Braun.

Grabschmuck für Totensonntag

empfiehlt

Gärtnerei Erich Dietrich, Salchendorf.

Voranzeige

Nächsten Freitag, den 18. Nov., abends 8¼ Uhr im Saale Dick

Heimatabend.

Heimatverein Neunkirchen.

Fahrpläne

für das Winterhalbjahr
M 0,30, 0,50 u. 1.–
Otto Braun.

Illustrierte Zeitungen aller Art empfiehlt **Otto Braun**

Geheimnisse um Dr. Hessdorf



ROMAN VON EVA WENDORFF

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

8] Nachdruck verboten

Mit Genugtuung betrachtete sie die Einrichtung dieses Zimmers, ihre hübschen roten Lederpantoffeln, den gestickten japanischen Hausanzug, den Frau Lemke ihr zurechtgelegt. Das alles hatte sie sich selbst geschaffen, aus eigener Arbeit, durch eigene Kraft; sie war stolz darauf.

Diese Sehnsucht nach Wohlleben hatte sie ihr ganzes Leben hindurch begleitet; vielleicht gerade darum, weil sie in ihrer Kindheit nur die größte Gedrücktheit, ja, Aermlichkeit kennengelernt hatte. Der Besuch bei der kleinen Sanders hatte ihr nur allzu lebhaft die Atmosphäre ihres eigenen Elternhauses zurückgerufen. So ähnlich hatten sie gelebt, ihr Vater, der Briefträger gewesen war, die Mutter, die Schwester und sie. Hinaus aus dieser Enge, in bessere Verhältnisse zu kommen, das war von Anfang an ihr Streben gewesen.

Manche Mädchen aus ihren Kreisen machten durch Schönheit ihr Glück. Isa hatte schon früh erkannt, daß dieser mühelose Erfolg ihr nicht beschieden sein würde. Sie mußte arbeiten. Mit verbissener Zähigkeit setzte sie es durch, die höhere Schule bis zu Ende besuchen zu können; durch Stundengeben und vielfältigste Gelegenheitsarbeit bestritt sie ihr Studium.

Endlich war es geschafft; sie erhielt die Assistentenstelle bei Professor Tomary.

Sie machte sich ihm unentbehrlich durch ihre Tüchtigkeit; und nun war die Gelegenheit da, mit einem Schlage den großen Schritt aufwärts machen zu können! Zur Frau eines angesehenen Chirurgen, der noch dazu ein beträchtliches Vermögen besaß. Mit stiller Energie hatte sie zwei Jahre lang ihren Platz behauptet, mit zäher Geduld alle Absonderlichkeiten ihres Chefs und später ihres Geliebten ertragen. Endlich, als sie glaubte schon am Ziel zu sein, hatte er ihr den Strich durch die Rechnung gemacht.

Von heute auf morgen, ohne weitere Erklärung, behauptete er, ihrer nicht weiter zu bedürfen; eine ansehnliche Summe stellte er ihr zur Verfügung, damit sie ihr Facheramen als Frauenärztin ablegen konnte, und damit war alles zu Ende. Sicher hatte die Tochter, dieses Püppchen, die ihren Müßiggang hinter sogenannter künstlerischer Tätigkeit verschanzte, so auf ihn eingewirkt, und er hatte nachgegeben!

Isa hatte von vorn anfangen müssen, aber immerhin war diesmal eine Grundlage da. Es kamen die überraschenden Erfolge in ihrem neuen Fach, die Selbständigkeit, die immer mehr anwachsende Praxis

Und dann endlich kam Guido Heßdorf.

Isa nahm eine neue Zigarette und stand auf. Sie schaltete die Deckenbeleuchtung aus und knipste die Lesclampe an, die am Kopfende der Couch angebracht war. Behaglich streckte sie sich aus, schob den linken Arm unter den Kopf und sann weiter.

Es war kurz nach Weihnachten gewesen, als Heßdorf sie zu einer Entbindung zugezogen hatte. Gemeinsam hatten sie mehrere Stunden um das Leben einer jungen Frau und ihrer Zwillingsknaben gekämpft, bis endlich alles glücklich vorüber war, die Wöchnerin in einen tiefen Genesungsschlaf versank und die Pflegerin die winzigen Bübchen weiter betreuen konnte. Da hatte Heßdorf impulsiv, mit erhitztem Gesicht und strahlenden Augen, ihre Hand geschüttelt: „Das hätten wir geschafft, Fräulein Kollega! Alle Achtung, Sie verstehen Ihr Fach!“

Eine heiße, plötzliche Freude war in ihr aufgestiegen; sie sah schon damals in Heßdorf nicht nur den tüchtigen Berufskollegen, sondern den Menschen, den Mann.

Von da ab hatten sie häufig zusammen gearbeitet; sie hatte Patientinnen zu ihm geschickt, die an anderen Leiden nicht speziell gynäkologischer Art erkrankt waren. Er hatte sie noch mehrmals zu Entbindungen zugezogen. Aus dieser Zusammenarbeit war eine Kameradschaft entstanden, und von ihrer Seite endlich mehr als das.

Sie liebte Guido Heßdorf — sie, die die Menschen nur als Werkzeug, die auch bisher die Liebe nur als Mittel zum Zweck angesehen, sie war plötzlich in diesen Mann „vernarrt“ —, so hatte sie selbst ihr Gefühl für ihn anfänglich genannt. Wohl fühlte sie, daß von seiner Seite nichts anderes als Freundschaft und Achtung für sie bestand; aber das mußte ihr eben genügen, sie würde damit zufrieden sein. Sie hatte sich ihm im Laufe dieser Monate immer unentbehrlicher zu machen gewußt, hatte nicht nur mit ihm gearbeitet, sondern auch für sein Behagen gesorgt, hatte sein Bedürfnis nach geistiger Anregung, das im Drang der Arbeitstage stets zu kurz gekommen war, geweckt und gefördert, indem sie ihn zu Theater- und Konzertbesuchen veranlaßte.

Die Werbung um sie hatte sie ihm fast suggerieren müssen; aber endlich hatte er es doch ausgesprochen, was sie so sehr wünschte. „Isa, wollen wir für immer beisammen bleiben — als Mann und Frau? Mit keinem Menschen kann ich so arbeiten wie mit Ihnen!“ Er hatte sie nur kurz umfaßt und brüderlich geküßt damals; ach, es war doch eine Enttäuschung gewesen, denn wenn ihr Verstand ihr auch die Lage vollkommen klar vorzeichnete, so verlangte ihr Herz doch mehr. Sie standen kurz vor der Heirat, das Aufgebot sollte bestellt werden.

Und dann kam dies. Dieser Tomary — er zerstörte zum zweiten Male alle ihre Wünsche, warf zum zweiten Male ihre gesamten Pläne über den Haufen!

Das Telephon im Sprechzimmer läutete anhaltend, Isa fuhr auf. Ein Schrecken hatte sie durchzuckt; ach was, lächerlich, der Fabeck hatte sie mit seinen dummen Redereien nervös gemacht! Gleich darauf klopfte es, und Frau Lemke erschien im Türrahmen: „Frau Wedekamp ist am Apparat, sie möchte Sie unbedingt selbst sprechen!“

Aergerlich sprang Isa auf; sicher war etwas passiert, auf keinen Menschen konnte man sich verlassen, nicht einmal auf die eigene Schwester! Heftig ergriff sie den Hörer. „Guten Abend, Trude! Was ist denn schon wieder los?“

Kläglich klang die Stimme der Schwester. „Isa, du mußt kommen, ich weiß mir nicht mehr zu helfen!“

„Unsinn!“ herrschte Isa die Schwester an. „Ich kann nicht kommen. Du mußt eben wieder Tropfen geben!“

„Habe ich schon!“ jammerte die Stimme weiter. „Aber sie wirken anscheinend nicht mehr.“

„Trude, du mußt dich zusammennehmen! Die Tropfen müssen wirken, verstehst du, gib eben ein paar mehr. Gute Nacht!“

Aergerlich legte Isa Gerbrandt den Hörer zurück; schon war die Schwierigkeit da. Trude war auch wirklich ein bißchen zu einfältig! Da hatte sie sich nun ihrer angenommen, die vor einem Jahre nach dem plötzlichen Tode ihres Mannes mit ihrem Kinde ohne alle Mittel dastand; sie selbst kam seitdem für den gesamten Lebensunterhalt der Schwester und der vierjährigen Nichte auf. Aber sie verlangte dafür auch völlige Unterordnung. Trude hatte sich ihrem Willen zu fügen und ihre Wünsche restlos zu erfüllen. Bisher hatte sie auch noch nie zu rebellieren gewagt, und heute — nun, das war ja auch nicht Aufsässigkeit, sondern es zeigte sich nur wieder einmal die Hilflosigkeit der Schwester, die im Gegensatz zu ihr selbst kritischen Situationen nicht gewachsen war.

*

Elka hatte die Tage, die dem plötzlichen Tode ihres Vaters folgten, in stummer Verzweiflung verbracht. Mit einem Schlage hatte sie alle die Menschen verloren, an denen sie gehangen hatte und die ihr Leben wertvoll machten: den Vater, Guido Heßdorf und endlich auch Heino Thurandt. Alles war sinnlos geworden, ihre Tage waren leer und trostlos, und hinter diesen Tagen stand noch eine unendliche Kette anderer, die ähnlich verlaufen würden. Ihre Kunst? Ein paarmal war sie in ihr Atelier gegangen und hatte versucht, etwas zu arbeiten; aber es war ihr ganz unmöglich, ihr begonnenes Werk irgendwie zu fördern. Nach ein paar vergeblichen Versuchen hatte sie den Pinsel endgültig aus der Hand gelegt.

Freundinnen kamen, die sie zu trösten und aufzuheitern suchten; der arme Professor, gewiß, es war schrecklich — aber vielleicht war es für ihn besser so, er hatte doch wohl viel Feinde gehabt, die ihm übel wollten. Und der junge Thurandt — nun, er würde sicher bald freikommen, seine Festnahme konnte doch nur auf einem Mißverständnis beruhen, das sich gewiß bald aufklären würde!

Solchen Trostreden gegenüber blieb Elka meistens stumm; sie brachte es nicht einmal über sich, den Freundinnen zu erklären, daß ihre Verlobung aufgehoben sei — sie trug auch Heinos Ring weiter.

Sonderbar — seit er sich von ihr gelöst hatte, mußte sie viel mehr an ihn denken als zuvor; sein Verhalten war ihr unverständlich — und gerade deshalb grübelte sie fortwährend über seine Beweggründe nach.

Vor allem aber ließ das Geheimnis, das den Tod ihres Vaters umschwebte, ihr keine Ruhe. Um es zu klären, versuchte sie die Wege zu gehen, die er gegangen. Sie erschien in seinem Laboratorium, wo man sie mit scheuer Zurückhaltung empfing; hier war Heinos Arbeitsplatz leer. Der Assistent und die Stenotypistin zeigten sich ihr gegenüber so verlegen, ja, geradezu schuldbewußt, daß Elka, peinlich berührt, ihren Besuch nicht wiederholte.

Sie wußte nicht, daß die Mitarbeiter des Professors am gleichen Tage von dem Kriminalkommissar Althaus verhört worden waren und daß sie sehr ungünstige Aussagen über ihren ehemaligen Chef gemacht hatten.

Launenhaft, schrullig, unberechenbar — das waren noch die mildesten Ausdrücke, die bei diesem Verhör gefallen waren.

Kriminalkommissar Althaus sah seine Akten zu dem Fall Heßdorf mehr und mehr anwachsen, das gesamte Material war dem Staatsanwalt Doktor Freund vorgelegt worden, der nicht gezögert hatte, gegen den Arzt Doktor Guido Heßdorf wegen Mordverdacht Steckbrief zu erlassen.

Im Gegensatz zu Kommissar Althaus blieb der Staatsanwalt nicht bei den äußerlichen Gegebenheiten eines Falles stehen, sondern er versuchte stets die psychologischen Hintergründe aufzudecken und von hier aus die Aufklärung einzuleiten. „Die Gesamtpersönlichkeiten muß man sich ansehen — den Täter sowohl wie den Ermordeten! Nur von dort aus kann man zu den Motiven kommen!“

Kommissar Althaus hielt ein solches Verfahren für viel zu komplizier. Gewiß, in manchen Fällen mochte es ja keinen anderen Weg geben, um die Wahrheit zu ergründen. Aber im Fall Heßdorf lag doch alles klar zutage: Eifersucht des Professors auf den jüngeren Kollegen, der ihm die einstige Freundin weggenommen hatte, Erbitterung des Arztes gegen den Professor, der ihm die Hand der Tochter versagt hatte — waren das nicht Motive genug?

Doktor Freund, ein weißhaariger Sechziger, mit klugem, durchfurchtem Gesicht und klar blickenden grauen Augen, war mit diesen Theorien nicht einverstanden. Gewiß, hätte es sich um andere Persönlichkeiten gehandelt, so hätten ja diese familiären Motive zutreffen können. Bei Männern aber, wie der Professor Tomary und der Arzt Heßdorf es waren, mußte man schon nach anderen Beweggründen forschen! Gewiß, die von Althaus vorgebrachten Motive mochten noch mitgewirkt haben, um die Spannung zwischen den beiden Männern zu steigern. Aber ausschlaggebend waren sie gewiß nicht!

Der Brief des Arztes an den Professor aus dem Jahre 1930 schien ihm schon von größerer Bedeutung; in welcher Hinsicht, das war freilich einstweilen noch völlig unklar.

Den Schwerpunkt seiner Vermutungen aber verlegte Doktor Freund vor allem auf das medizinische Gebiet. Hatten diese beiden Aerzte nicht schon vom Wesen und den Aufgaben des Mediziners die grundverschiedensten Ansichten? Während für den Professor die Forschung im Vordergrund stand und jede andere Tätigkeit, auch die Behandlung der Patienten, diesem alleinigen Ziel untergeordnet war, gab es für Heßdorf nur den einen Zweck: Hilfe für die Kranken — Leben für die Sterbenden — Genesung für die Siechen! Und auf dieser Gegensätzlichkeit mußte der starke Konflikt beruhen, sie war zweifellos die Ursache der ungeheuren Spannung, die zwischen den beiden Männern bestanden hatte. Um die Patienten ging es, um deren falsche oder richtige Behandlung!

Ja, ganz im stillen — vorläufig noch — gestand sich der Staatsanwalt, daß sogar ein Selbstmord des Professors nicht ausgeschlossen sei; der niederschmetternde Bericht über seine „Heilerfolge“ bei Kriegbaum und anderen wäre wohl Grund genug gewesen, einen so ehrgeizigen Menschen auf der Stelle in den Tod zu treiben!

Freilich sprach dagegen wieder die Todesart: man konnte sich wohl in der Erregung eine Kugel durch den Kopf schießen — aber man erstach sich kaum selbst mit einem spitzen Messer, jedenfalls nicht hier in Deutschland! Uebrigens war dieses Messer immer noch nicht gefunden worden.

Obwohl die Aerztin Gerbrandt als Heßdorfs Braut auf jeden Fall durchaus unglaubwürdig war, hatte Doktor Freund sie doch schon mehrfach nach den Grundlagen der von ihr vorgebrachten Selbstmordtheorie befragt. Was sie da erklärte, klang eigentlich ganz einleuchtend. Drei verpfuschte Patienten — vielleicht waren es sogar noch mehr! —, das war eine Bilanz, die einen Mann vom wissenschaftlichen Rang des Professors sehr wohl in den Tod treiben konnte. Und die Aussagen seiner Mitarbeiter über Charakter und Wesen ihres Chefs, der offenbar ein unglücklicher, zerrissener Mensch gewesen war, ließen einen solchen Schritt gleichfalls als möglich e scheinen.

Die kleine Sanders hatte, wenn auch zögernd, bestätigt, daß die vorgekommenen Fälle verfehlter Operationen Heßdorfs ganzen Zorn erregt hätten, daß er geäußert habe, er wolle diesem Pfuscher von Professor einmal gründlich seine Meinung sagen. Nun war allerdings nicht Heßdorf zu Tomary gekommen, sondern umgekehrt; wahrscheinlich hatte er ihn zur Rede stellen wollen, weil er, ohne ihm Mitteilung zu machen, seine Kranken weiter behandelt hatte oder etwas Aehnliches. Selbstmord oder Tötung im Streit — beides war möglich.

Und da kam nun wieder das störende Moment dazwischen, daß man immer noch nicht wußte, wie der Tatort eigentlich ausgesehen hatte, als man den Toten fand.

Der junge Thurandt, der das Ende des ganzen Vorgangs miterlebt oder zum mindesten das Ergebnis vorgefunden hatte, schwieg immer noch hartnäckig. Wenn es zwischen den beiden Aerzten einen Streit gegeben hätte, der in Tätlichkeiten überging, so hätten Spuren eines Kampfes vorhanden sein müssen: umgestürzte oder verschobene Möbel oder Aehnliches. Hatte dagegen der Professor Selbstmord begangen, so war wahrscheinlich das Zimmer unverändert geblieben.

Nun hatte man zwar den Tatort in tadelloser Ordnung vorgefunden — der junge Thurandt aber verweigerte die Aussage darüber, ob er selbst diese Ordnung erst hergestellt hatte oder ob sie schon vorher bestand; außerdem hatte er offensichtlich die Leiche des Professors auf das Ledersofa gelegt und mit einem Tuch bedeckt. Drei Tage Haft für einen jungen Menschen — das hätte ihn schon mürbe machen müssen. Aber bisher hatte er sich immer noch nicht zu einer Aussage bereit gefunden. Der Besuch seiner Braut war ohne Wirkung geblieben, und sie war seitdem überhaupt nicht mehr wiedergekommen, obwohl man ihr Sprecherlaubnis erteilt hatte.

Daß im übrigen die Aerztin Gerbrandt über die Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern und vor allem über Heßdorfs Verbleib mehr wußte, als sie zugab, war offensichtlich; sie war aber in ihren Aeußerungen sehr geschickt — auf jede Frage hatte sie eine Antwort und hatte sich bisher noch fast gar nicht in Widersprüche verwickelt.

Noch mehr als bisher mußten sich die Nachforschungen auf die Person der Gerbrandt konzentrieren; sie allein besaß den Schlüssel zu dem Geheimnis, und wenn man ihn ihr nicht entreißen konnte, nun, so würde man ihn eben unbemerkt entwenden! Sie war diese drei Tage hindurch fortwährend beobachtet worden, aber sie hatte keinen Weg unternommen, durch den sie sich irgendwie verdächtig gemacht hatte. Ihre Telephongespräche waren abgehört worden; aber stets handelte es sich um Anrufe von Patientinnen, die ihren Besuch ankündigten oder einen ärztlichen Rat erbaten.

(Fortsetzung folgt)

Zur guten Stunde

Das schenkten sie der Menschheit

Wenig bekannte deutsche Geistestaten / Von Hans Joachim Frohner

Ein Deutscher erfindet das „Schwedische Zündholz"

Christian Böttgers Kampf gegen die Phosphorvergiftung

„Was — schon wieder beim Experimentieren —?"

Der Forstmeister von Hanstein blickt sich nachdenklich im Zimmer seines Hauslehrers Christian Böttger um. Eine Voltasche Säule steht auf der Kommode, neben allerlei elektrischen Gerätschaften. Den Tisch bedecken Tiegel, Töpfe, Oelbrenner, Flaschen mit Chemikalien, Apparaturen aus Glasröhren und Glaskolben.

Wie in der Hexenküche des Namenvetters!

„Es sieht hier etwas unordentlich aus", entschuldigt sich Christian Böttger leicht errötend.

„Aber lassen Sie das doch!" winkt der Forstmeister ab. „Von Unordnung kann doch hier gar keine Rede sein. Merkwürdig genug mutet das Zimmer trotzdem an. Man glaubt sich hier eher in die Hexenküche ihres berüchtigten Namensvetters Johann Friedrich Böttger, des Alchimisten, versetzt, als in das stille Studierstübchen eines Kandidaten der Gottesgelehrtheit!"

Christian Böttger nickt zustimmend.

„Ich kann und will das nicht abstreiten, Herr Forstmeister. Seit Jahren zieht es mich unwiderstehlich zur Naturwissenschaft. Chemische und physikalische Untersuchungen und Experimente sind meine stille Leidenschaft.

Sehen Sie hier, dies Döbereinersche Feuerzeug. An diesem Maschinchen habe ich eine kleine Entdeckung gemacht. Ich habe gefunden, daß Ammoniakgas die Zündkraft des Platinschwamms aufhebt. Nachdem ich das nun aber wußte, ist es nicht schwer gewesen, das Feuerzeug zu verbessern und seine Zuverlässigkeit erheblich zu erhöhen."

In ehrlicher Bewunderung läßt der Forstmeister die Flamme des Feuerzeugs wieder und wieder aufleuchten:

„Ich meine, Sie müßten doch ein kleines Vermögen mit einer solchen Erfindung verdienen können! — Und Ihre theologische Laufbahn?"

Da blickt der Kandidat den Forstmeister fest an: „Gott will keine Halbheiten! Wenn er mich zum Naturforscher beruft, dann verlangt er auch, daß ich seinem Willen ohne Vorbehalt folge.

Die kleine Entdeckung mit dem Ammoniakgas aber gibt mir die Gewißheit, daß mich Gott wirklich zum Naturforscher berufen hat!

Und darum muß ich Ihnen jetzt erklären, daß ich nach langem Ringen zu dem festen Entschluß gekommen bin, meine theologische Laufbahn aufzugeben. Meine heutige Predigt wird für immer meine letzte bleiben!" — —

Christian Böttger, der ehemalige Kandidat der Theologie, ist eben nicht nur ein begnadeter Forscher, sondern zugleich auch ein Lehrer, wie es seinesgleichen nur wenige gibt.

Seit langen Jahren wirkt er nun schon als Dozent im Frankfurter Physikalischen Verein.

Einen Freund gewonnen

Wohl seine bedeutendste Leistung ist bisher die Entdeckung der Schießbaumwolle. Es hat sich hierbei zwar der in der Geschichte menschlicher Geistestaten nicht seltene Fall ereignet, daß ein ganz fremder Forscher, nämlich Professor Schönbein in Basel, gleichzeitig zu der gleichen Entdeckung gekommen ist, aber das schmälert nicht deren Wert.

In vorbildlicher Kameradschaftlichkeit haben Böttger und Schönbein von vornherein auf jeden Streit um das Erstrecht verzichtet und sich zusammengesetzt, die gewonnene, weittragende Erkenntnis gemeinsam wissenschaftlich zu verarbeiten. Darüber sind sie Freunde geworden — immerhin ein Gewinn; denn anderen Gewinn hat ihnen ihre epochale Entdeckung nicht eingetragen.

Der Urheber der Phosphorvergiftung

An dem Abend, von dem hier die Rede ist, spricht er wieder einmal von einer eigenen Erfindung. Vor sich, auf den Experimentiertisch, schichtet er mehrere Häufchen kleiner und größerer Holzstäbchen auf, und dann blickt er mit sonderbar ernstem Gesicht ins Auditorium.

Alles wartet voller Spannung.

„Meine Herren, kennen Sie die entsetzliche chronische Phosphorvergiftung?" beginnt er, „wissen Sie, daß Hunderte von Arbeitern in Deutschland an dieser Krankheit leiden, die mit eitriger Knochenhautentzündung beginnt, zur Phosphornekrose, dem brandigen Absterben des Unterkiefers führt und in qualvollem Tod endet?! Stellen Sie sich vor, Hunderte von Arbeitern leiden an dieser Krankheit!"

Professor Böttger hält ein Schwefelhölzchen hoch.

„Ich brauche Ihnen nicht zu erläutern, daß hier dieses Schwefelhölzchen an der grauenhaft hohen Zahl der chronischen Phosphorvergiftungen schuld ist!

Ferner! Unzählige Menschen, namentlich Kinder, sterben alljährlich, weil sie den giftigen Kopf des Schwefelhölzchens absichtlich oder unabsichtlich in den Mund genommen haben. Auch hier, bei der akuten Phosphorvergiftung, ein ganz besonders qualvoller Tod!

Ferner! Unzählige Brände entstehen alljährlich, weil sich das Schwefelhölzchen selbst entzündet hat. Unzählige Menschen kommen bei diesen Bränden ums Leben!"

Nicht ein Körnchen Gift

„Ich habe das Problem lange mit mir herumgetragen und es nach jeder Richtung hin durchdacht. Hier —."

Jetzt hält Professor Böttger ein anderes Hölzchen hoch, — „das ist das Ergebnis meiner Versuche und Ueberlegungen! Bemerken Sie, wie rasch die Flamme aufzischt. Einmal mit dem Köpfchen über die Reibfläche gestrichen, und schon brennt der Holzspan.

Wenden wir uns nunmehr der chemischen Zusammensetzung des Zündköpfchens und der Reibfläche zu!"

Es ergibt sich, daß von dem Zündköpfchen der Phosphor vollkommen verbannt ist, und daß sich nur noch an der Reibfläche roter Phosphor befindet. Roter Phosphor aber ist im Gegensatz zum gewöhnlichen, weißen Phosphor, vollkommen ungiftig!

Der Menschenpflicht genügt

Professor Böttger legt die Kreide, mit der er die chemischen Formeln an die Tafel geschrieben hat, zurück in ihren Behälter.

„So, damit wären wir zum Abschluß des Problems gekommen. Ich denke, der Menschenpflicht ist Genüge getan; denn von jetzt ab braucht es keine Phosphorvergiftungen durch Zündhölzer mehr zu geben. Hoffen wir, daß meine Abhandlung über dieses Thema in meinem „Polytechnischen Notizblatt" von den Herren Zündholzfabrikanten recht sorgsam gelesen wird, zum Wohle der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter und zum Wohle der Verbraucher! — — —

Professor Böttger hat die Gewohnheit seiner Studentenjahre, schon früh um vier Uhr aufzustehen, Zeit seines Lebens beibehalten.

Die Augen des Schalks

Er führt ein Leben rastlosen Schaffens aber auch vollkommener innerer Befriedigung. Mit dieser inneren Befriedigung steht es wohl auch im Zusammenhang, daß er mit zunehmendem Alter einen immer ausgeprägteren Sinn für Humor beweist.

Wo er geht und steht, führt er kleine Mengen Schießbaumwolle mit sich in der Tasche, um sie mit Krachen abbrennen zu lassen, wenn sich gerade eine dafür geeignete, oder vielmehr möglichst ungeeignete Situation findet. Immer häufiger braust frohes Lachen bei seinen Vorlesungen durch den Hörsaal. So zeigen dann auch die Photographien aus seinen letzten Jahren das strenggeformte Gesicht des ernsten Geistesarbeiters und die Augen des Schalks.

Er arbeitet und arbeitet, bis ins hohe Alter, ohne je krank zu sein und ohne sich je Urlaub zu gönnen.

Doch jedes Jahr, immer in der zweiten Hälfte des Monats September, packt ihn das Reisefieber. Dann setzt er sich in den Zug und fährt zur Versammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte.

Der Anführer der „Schwefelbande"

Fast immer kann er auf diesen Versammlungen von neuen Entdeckungen berichten, die ihm gelungen sind, oder von neuen, durch ihn ausgearbeiteten Verfahren.

Aber wenn der Ernst gebührend zu seinem Recht gekommen ist, dann läßt der berühmte Professor ein wenig Schießbaumwolle verpuffen und verblüfft seine Fachgenossen mit allerlei neuen physikalischen und chemischen Kunststückchen! Er gilt auch als Anführer der „Schwefelbande", jenes Kreises wissenschaftlicher Freunde, die sich jedes Jahr auf dieser Versammlung treffen.

Nach seinem Tode — er stirbt im Alter von 75 Jahren am 29. April 1881 — werden seine großen Verdienste um die Wissenschaft und damit um die Menschheit anerkannt, aber daß er es war, der das Sicherheitszündholz erfand, das hat man vergessen. In Schweden wird seine Erfindung zuerst aufgegriffen. Von hier aus treten „Schwedische Zündhölzer" ihren Siegeszug an. Ueberall glaubt man, daß die „Schwedenhölzer" in Schweden erfunden wurden. Das Zündholz in seiner heutigen Gestalt und chemischen Zusammensetzung ist aber von dem deutschen Gelehrten Christian Böttger geschaffen worden.

(Weitere Artikel folgen)



Zeichnung Kießlich M

Der berühmte Professor, der Anführer der »Schwefelbande«, verblüfft seine Fachgenossen mit allerlei neuen physikalischen und chemischen Kunststückchen!

Rings ums Buch

Ernste und heitere Glossen und Anekdoten - Gesammelt und erzählt von F. A. Zimmer

Was ist Papier?

Auf diese Frage hat seinerzeit schon der alte Kanzelredner, Wiener Hofprediger und satirische Schriftsteller Abraham a Santa Clara (1647—1709), der mit seinem Familiennamen eigentlich Hans Ulrich Megerle hieß, eine hübsche Antwort gegeben. Sie heißt: „Ein Papier ist ein Werkzeug des Gelehrten, ist ein Vorrat der Bücher. Ein Papier ist ein Hausrat der Kanzlei, ist ein Schatz der Schüler, eine Erhalterin der menschlichen Freundschaft; ein Papier ist der größte Nutz der Welt. — Mein Papier, wer sind, bekenn es recht, deine Eltern gewest? Mein Vater, sagt es, war ein Lumpen, meine Mutter eine Fetzin. — Von einem so schlechten Lumpengesind eine so herrliche Sach!"

Leipzig bei Göschen

Ums Jahr 1800 war Göschen in Leipzig einer der bekanntesten Buchhändler Deutschlands. Viele Bücher trugen seinen Namen auch über Deutschlands Grenze hinaus. Im „Leipziger Tageblatt" aus dem Jahre 1825 steht folgendes Geschichtchen:

„In einer Londoner Schule tat der Lehrer der Geographie bei einer öffentlichen Prüfung die Frage: „Wo liegt Leipzig?" — „Bei Göschen" war die Antwort eines vielleicht belesenen Schülers, der wahrscheinlich Bücher gesehen hatte, welche in „Leipzig bei Göschen" erschienen waren."

Die humorige Behörde

Wie vielerorts herrschte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch in der freien Schweiz ein enger und bigotter Geist. Unter den verbotenen freiheitlichen Schriften befanden sich auch die Werke zweier französischer Autoren: das Buch „Ueber den Geist" des Claude Adrien Helvetius und Voltaires „Jungfrau von Orleans". Die Schweizer Regierung ließ überall im Lande nach ihnen fahnden und beauftragte die Unterstellen mit Konfiskation und Erfolgsbericht. Damals schrieb, wie der französische Schriftsteller Chamfort erzählt, eine Berner Behörde kurz und bündig an den Rat: „Im ganzen Kanton sind weder „Geist" noch „Jungfrau" aufzufinden."

Buchjungfern

Bei Zusammennennung von Jungfrau und Buch fällt uns das folgende schöne Wort des Philosophen Ludwig Feuerbach ein: „Es geht den Büchern wie den Jungfrauen. Gerade die besten bleiben oft am längsten sitzen. Aber endlich kommt doch einer, der sie erkennt und aus dem Dunkel der Vergangenheit an das Licht eines schönen Wirkungskreises hervorzieht."

Sprachgenies

Die Bibel, mit etwa 500 Millionen Exemplaren immer noch das „Buch der Bücher" auf dem Erdenrund, ist in 630 Sprachen und Mundarten, das Neue Testament sogar in 835 Sprachen übersetzt worden.

Erstaunlich auch ist, was zuweilen ein einziger Mensch an fremdem Sprachwissen und Sprachvermögen leisten kann. Freilich hat es nicht zu allen Zeiten Sprachgenies gegeben. Das Altertum kannte ein einziges. Das war Mythridates VI., König von Pontos, der Große genannt (120 bis 62 v. Chr.). Dieser gefürchtete Gegner der Römer, der ihnen in drei Kriegen böse zu schaffen machte, bis er endlich durch den Verrat seines eigenen Sohnes unterlag, sprach 22 Sprachen. —

Aber das gesamte Mittelalter wies keinen einzigen derartigen Mann auf. Wenigstens schweigen vieljahrhundertelang darüber die Annalen der Geschichte. Erst zu Ende des 18. Jahrhunderts tritt wieder ein solches Phänomen auf: der italienische Kardinal Giuseppe Mezzofanti (1774 in Bologna geboren und 1849 in Neapel gestorben). Er kannte ungefähr 70 Sprachen und beherrschte völlig davon 58. — Bei den vielen fremden Besuchen aus aller Herren Länder am Vatikan spielte er den Allerweltsdolmetscher. Sein Name wurde sprichwörtlich: ein Beherrscher vieler Sprachen wird heute noch „ein Mezzofanti" genannt.

Doch auch die Gegenwart kennt solche Sprachwunder und noch viel größere. Auch auf diesem Gebiete würde unser Deutschland führend sein, wenn — das Nachkommen nicht so schwer wäre! — Vor sieben Jahren, 1930, starb in Berlin der Geheime Legationsrat am Auswärtigen Amte Emil Krebs, der etwa 100 Sprachen und Mundarten verstand und 60 davon völlig meisterte, 45 wie seine Muttersprache. Er war der Sohn eines einfachen Zimmermeisters aus Esdorf in Schlesien und sprach schon als 17jähriger Gymnasiast in Schweidnitz bereits 12 Sprachen. Als Rechtsstudent in Berlin erlernte er am Orientalischen Seminar in zwei Jahren bis ins kleinste und feinste die schwerste Sprache der Welt: das Chinesische und lernte „nebenbei der Sicherheit halber" noch eine Reihe östlicher Sprachen gleich mit: Japanisch, Persisch, Afghanisch, Syrisch, Armenisch in drei Mundarten, Aethiopisch, Koptisch und eine Anzahl indischer Sprachen! — 21 Jahre lebte er als Dolmetsch und Legationsrat an der Deutschen Botschaft in Peking. Er hat daselbst nicht nur sich in die chinesische und morgenländische Kultur, ihr Volkstum und ihr öffentliches Recht vertieft und darüber auch zahlreiche Vorträge gehalten und völkerkundliche Abhandlungen geschrieben, sondern „nebenbei" auch noch die restlichen europäischen Sprachen und Mundarten erlernt: Dänisch, Schwedisch, Norwegisch, Finnisch, Estnisch, Litauisch, Lettisch, Holländisch, Portugiesisch, Ungarisch, Rumänisch, Bulgarisch, Tschechisch, Slowenisch, Serbokroatisch, Albanisch. — Nach dem Weltkrieg, den er, heimgekehrt, halb verzweifelt im Studierzimmer verbrachte, trat er im Jahre 1919 in den Sprachendienst des Auswärtigen Amtes und ersetzte da nach dem Urteile seines Chefs dreißig Außenmitarbeiter. Aber doch erlernte er noch, neben seiner amtlichen Riesenarbeit und den privaten fremdländischen Mythen-, Literatur- und Gesetzesstudien, das Restliche: Isländisch, Irländisch, Gälisch, Javanisch, Suahelisch und Baskisch. — 62 Jahre alt ist er geworden. —

Sein Nachfolger im Amte ist Dr. Tassilo Schultheiß. Der spricht sogar 120 Sprachen: 53 europäische, 25 asiatische, 5 amerikanische, 23 afrikanische und 14 kaukasisch-kleinasiatische.

Und doch wird er noch von einem andern Zeitgenossen übertroffen, von einem wahren „Ueber-Mezzofanti". Das ist Dr. Ludwig Harald Schütz in Frankfurt am Main. Der kann sich in mehr als 200 Sprachen wie ein gebürtiger Landsmann dieser Staaten unterhalten. In seinem berühmten Werk „Die Entstehung der Sprachen" beschäftigt er sich mit nicht weniger als 203 Sprachen und Dialekten, und er hat auch das einzige existierende Werk über Kolonialsprachen veröffentlicht. Er, der Sechziger, ist wenig gereist, nur während des Weltkrieges ist er einmal in Rumänien und der Türkei gewesen. In seinem Heim in Frankfurt aber hat er sich schon öfters mit dem buntesten Sprachengemisch der Welt unterhalten: Indier und Araber, Chinesen und Türken, Zigeuner, Tscherkessen und Tartaren, Samoaner und Singhalesen, Sudanesen und Golaneger, Tibetaner und Malaien, Isländer und Grönländer, Drusen und Pawnee-Indianer und andere Völkertypen saßen an seinem Tisch. — Seine Bibliothek hat den stattlichen Umfang von 15 000 Bänden meist an Wörterbüchern, Grammatiken und Handschriften von Sprachen der ganzen Welt.